



Der Basar von Aleppo im Schnittpunkt von Weihrauch- und Seidenstraße

**Ein Ausschnitt des Basars im Maßstab 1:25 mit Ladengeschäften,
Werkstätten, einem Hamam und einer Karawanserei**

Im Anschluss an die im Figuren Magazin bereits vorgestellten *Französischen Donjons* plante Architekt Bernhard Siepen für die Gesellschaft für Internationale Burgenkunde (GIB) weitere große Modelle für eine Folgeausstellung. Mehrere Reisen in den Nahen Osten, besonders nach Syrien und Jordanien, führten ihn nicht nur in christliche und muslimische Burgen aus der Kreuzfahrerzeit, sondern auch in die Basare von Istanbul, Kairo, Damaskus und Aleppo.

Die dabei gewonnenen Eindrücke sollten schließlich Form annehmen in der Gestalt mehrerer Modelle, darunter ein syrisches Kreuzfahrerkastell und ein muslimisches Handelszentrum. Zusammen würden diese Rekonstruktionen im Maßstab 1:25 die interkulturelle Ausstellung „Burgen und Basare der Kreuzfahrerzeit“ bilden. Damals dachten Bernhard Siepen und

sein aus 18 Experten zusammengesetzter Wissenschaftlicher Beirat an den Nachbau der *Johanniterburg Marqab* und den *Basar von Aleppo* als einen der größten Basare, der damals noch völlig intakt war.

Geschichte Aleppos

Aleppo war ein bedeutendes Handelszentrum und besaß an der Schnittstelle zwischen der islamischen und der christlichen Welt eine Brückenfunktion. Über Aleppo führten die Weihrauchstraße aus Arabien und die Seidenstraße aus China. Güter aus Indien, wie Gewürze und Indigo, gelangten über den Hafen Basra und den Euphrat in die Stadt. Wichtige Fernstraßen verbanden Aleppo mit Bagdad und Mossul im Osten, Damaskus im Süden und Konya im Nordwesten. Kaffee aus dem Jemen, Salben und



Teppiche aus dem Iran, aber auch Baumwolle, Pistazien und Seife aus heimischer Produktion bereicherten das Warenangebot, das auch europäische Händler in die Stadt zog. Im Jahre 1517 lebten in Aleppo bereits rund 70.000 Menschen, während Köln 30.000 und Nürnberg 25.000 Einwohner zählten.

Quelle des Wohlstands war - bis zum leider noch heute anhaltenden Bürgerkrieg - der ausgedehnte Markt, der „Basar“, der sich im Zentrum der Stadt befindet. Handel und öffentliches Leben gehen hier Hand in Hand. Eingestreut in das Handels-

Abb.1, oben: Zweiseitiger kleiner Ausschnitt des 4x4m großen Modells. Waren die Basare von Damaskus und Aleppo ursprünglich nur von einer hölzernen Konstruktion gegen Witterung überdacht, wurde der Basar von Aleppo in der frühosmanischen Zeit mit steinernen Gewölben versehen. Um einen guten Einblick zu gewähren, ist das Modell weitgehend ohne die in der Realität vorhandenen Überdachungen gestaltet worden.

Abb. 2, unten: Das grau gerasterte Quadrat kennzeichnet den Basar-Ausschnitt, den das Modell darstellt.



viertel waren die zentralen Bauten der Stadt wie die Freitagsmoschee, Koranschulen, Karawansereien und Badeanlagen. An engen Gassen lagen kleine Werkstätten, Verkaufs- und Lager Räume, die mit Holzläden geschlossen werden konnten. Steinernen Gewölbe hielten die Sonne fern und verbesserten den Brandschutz.

In der traditionellen orientalischen Stadt herrscht eine strikte Trennung von Öffentlichkeit und Privatheit. Der Basar ist mit seinen Läden und Werkstätten öffentlich. Hier wird gehandelt und gearbeitet, aber nicht gewohnt. Dafür sind die privaten Wohnquartiere vorgesehen. Daher wird der Basar nach Ende der Geschäftszeiten auch abgeschlossen. Der Basar von Aleppo



Abb.3 bis 6: Einblicke in den realen Basar:

Abb.3: Geschäftiges Treiben in den Gassen. Esel sind ein wichtiges Transportmittel.

Abb.4: Ein Beispiel für Lederbearbeitung.

Abb.5, links: Hier werden Seile gehandelt.

Abb.6, unten: Ein Blick in die traditionelle Seidenweberei.



war ein solcher so genannter „geschlossener Basar“ – im doppelten Sinne: seine Zugangstore wurden nach allgemeinem Geschäftsschluss abgeschlossen und er war auch nach oben durch Gewölbe oder Tücher vor Sonneneinstrahlung geschützt bzw. geschlossen. Das Basarmodell hat diesen oberen Abschluss weggelassen, um dem Betrachter Einblicke zu gewähren. Auf einer kleinen Beispielfläche sind viele unterschiedliche Branchen in räumlicher Nähe dargestellt. So eröffnet sich dem Betrachter ein besonders abwechslungsreiches Bild. In Wirklichkeit sind die unterschiedlichen Teilbasare voneinander stärker getrennt. Es herrscht eine sogenannte Branchensortierung vor. Dabei sind die Läden und Werkstätten mit höherwertigen Produkten nahe an der zentralen Freitagsmoschee mit z.B. einem Goldschmiede-Basar, Teppich-Basar oder einem Kleider-Basar; nach außen folgen dann z.B. Haushaltsartikel-Basar, Kupferschmiede und Gerber, die schon einmal als geräusch- oder geruchsbelästigend empfunden werden können. Ein weiteres



Kennzeichen orientalischer Städte, das das Basarmodell herstellt, ist das unmittelbare Nebeneinander von Großhandel und Einzelhandel. Dabei kommt der Großhandel mit Karawanen in die Stadt und lagert dort Transporttiere und Waren in den mit großen Innenhöfen ausgestatteten Karawansereien. Vor hier aus erfolgt der Weiterverkauf an die Händler des Klein- und Einzelhandels in den, oft unmittelbar angrenzenden, Ladengeschäften. Das Modell vermittelt einen lebendigen Eindruck dieses geschäftigen Miteinanders.

Die Ladenpassagen hatten sich seit der Römerzeit entlang der Hauptstraße ausgebildet, dehnten sich aber im Laufe der Zeit auch auf die Neben- und Parallelstraßen aus, bis der Basar von Aleppo um 1930 seine größte Ausdehnung von 16 Hektar



Abb.7, links: Feinarbeiten am Modell. Befestigung der Figuren und Basarwaren.



Abb.8: Blick u.a. auf Ausschnitte des Tierbasars.



Abb.9:
Teppich-
knüpfer.



Abb.10: Eine Teppichknüpferei.



Abb.11: Eine Schächterszene.



Abb.12: Ein Droller (mittelalterliches landwirtschaftliches Gerät).



Abb.13: Ein Blick in den Hamam Nahassine.

erreichte. Das große Warenangebot war nur deshalb überschaubar, weil sich die einzelnen Gewerbe in genau umgrenzten Zonen niederlassen mussten. So gab es unter anderem den Basar der Seilmacher, der Kupferschläger, der Seifensieder etc..

1986 erklärte die UNESCO Aleppos Altstadt zum Weltkulturerbe. Seit 1993 wurde sie in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit – GTZ (heute Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit – GIZ) und mit Unterstützung der Aga-Khan-Stiftung restauriert.

Im Zuge des Bürgerkrieges in Syrien kam es im Juli 2012 in Aleppo zu heftigen Kämpfen. In der Nacht vom 28. auf den 29. September 2012 wurde der historische Basar durch ein Großfeuer weitgehend zerstört, das offenbar auf Kampfhandlungen zurückging. Bis dahin war der Basar das ökonomische Herz Aleppos. Textilien, Gewürze, Luxusgüter, aber auch Devisen und andere Dinge des täglichen Lebens wurden angeboten und hielten den Markt lebendig. Auch der Einzug der Moderne vertrug sich mit den alten Kulturen. Hoffen wir für die Menschen



und die bis in das 17. Jahrhundert vor Chr. reichenden Kulturstätten, dass der Basar eines Tages wieder aufgebaut und mit Leben gefüllt wird, das derzeit völlig erloschen ist.

Modell des Basars

Zusammen mit zwei Kennern des Vorderen Orients suchte Bernhard Siepen im Jahr 2000 das Deutsche Archäologische Institut (DAI) in Damaskus und die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Aleppo auf. Katasterpläne aus der französischen Mandatszeit mit Grundrissen des Basars erhielten die Modellbauer von den syrischen Behörden. Ein Architekturbüro in Aleppo bekam dann den Auftrag für das Aufmaß eines Ausschnitts aus dem Basar. Denn die äußeren Bedingungen der Ausstellung machten es notwendig, das Modell auf einen kleinen Teil zu beschränken. Gewählt wurde ein Ausschnitt von etwa 80 x 80 m in unmittelbarer Nähe der Freitagsmoschee und des Zitadellenhügels. Der Ausschnitt umfasst u. a. eine große Karawanserei – eine Herberge mit Geschäftsräumen und Lagern für Kaufleute – und ein typisch orientalisches Bad, den Hamam Nahassine.

Um die Fülle des Warenangebotes darstellen zu können, wurden im Modellausschnitt unterschiedliche Handwerke konzentriert: Gold-, Silber- und Eisenschmiede finden sich neben Töpfern, Teppichknüpfern und Buchhändlern. Güter wie Weihrauch, Gewürze, Gemüse, Obst, Fleisch und Fisch, Wolle und



Abb.14, oben: Belieferung des Basars.

Abb.15, links: Schachspiel im Teppichbasar.

Stoffe sind zu sehen, ebenso wie Möbel, Werkzeuge, Sklaven, Vieh und nicht zuletzt ein großes kaufinteressiertes Publikum. Karawanen auf ihrem Weg in die Karawanserei werden ebenso gezeigt wie Schlangenbeschwörer, Märchenerzähler, Musikanten und Bauchtänzerinnen. Eine Koranlesung darf im Vorfeld der Freitagsmoschee nicht fehlen.

Das in Maßstab 1:25 gebaute Modell des Basars vermittelt damit auf einer Fläche von 4 x 4 m mit rund 750 Figuren und Tausenden von Ausstattungsgegenständen einen Eindruck vom bunten Marktleben des Vorderen Orients am Ende des Mittelalters. Es ist aus Eichenholzelementen hergestellt. Die Gradgewölbe wurden in Draht vorgeformt. Um die osmanische Architektur hervorzuheben, wurden helle und dunkle Furniere verwendet. Die Kuppeln über dem Dampfbad bestehen teilweise aus Silikon. Die Figuren entstanden aus dem sog. „Adam & Eva“-Programm der Fa. Preiser. Sie sind mit dünnem Stoff, dünner Polystyrolfolie oder Zweikomponentenmasse bekleidet.



Abb.16: Szene mit Musikanten und Tänzern.

Insgesamt haben neben Bernhard Siepen und Schreinermeister Heinrich Barth zeitweise bis zu 6 Personen mitgewirkt, auch junge Leute des Aachener Berufskolleg für Gestaltung und Technik innerhalb eines Jahrespraktikums. Bauzeit: ca. 15 Monate. Das Modell wurde erstmals während der interkulturellen Ausstellung „ExOriente – Isaak und der weiße Elefant“ 2003 in Aachen ausgestellt. 2004 wurde es für die Ausstellung „Von Aleppo nach Coucy – vom Orient zum Okzident“ im ‚Haus der Architekten‘ in Düsseldorf fertiggestellt.

Text: Dipl.-Ing. Bernhard Siepen und Dr. Ulrich Alertz unter Mitarbeit von Andreas Dittmann.

Abbildungen: Dipl.-Ing. Bernhard Siepen.
Red. Anmerk.: Gern weisen wir in diesem Zusammenhang auf einen Vortrag von Andreas Dittmann hin zum Thema „Kultur- gutzerstörung in Syrien und Irak“ am 06.11.2015 in Aachen. Weitere Infos – auch zu weiteren interessanten Veranstaltungen rund ums Thema „Burgen und Basare aus der Kreuzfahrerzeit“ u. a. mit Beiträgen zum aktuellen Thema „Syrische Flüchtlinge“ – verfügbar bei der Gesellschaft für Internationale Burgenkunde (www.burgenkunde.de)

Einige Figuren lieferte die Firma Kreza Modellbau. Hunderte Teppiche aus Kunstseide, die den Teppichhandel beleben, entstammten dem Basar von Istanbul und sind maßstabsgetreue Nachbildungen von originalen türkischen Teppichen. Die Töpfereiwaren sind teilweise echte Nachbildungen, viele Utensilien sind Abänderungen der Fa. Brandstätter, die es leider nur noch aus zweiter Hand zu kaufen gibt. Um in den Basar hineinschauen zu können, wurden die Gewölbe und die verbindenden Kuppeln über den Zentralräumen geschnitten. Pläne, Szenendarstellungen und mehrsprachige Erklärungen unmittelbar um das Modell lassen den Besucher leichter das Modell verstehen.

